

Presseinformation

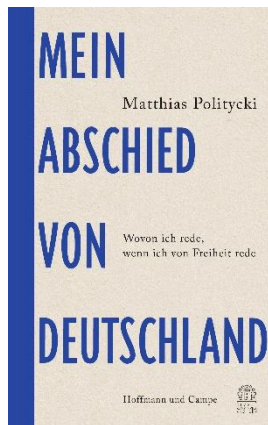
»Nichts Geringeres wird gerade in der westlichen Welt verhandelt als unser Begriff von Freiheit. Wo manche noch glauben, es ginge lediglich um die Verbannung gewisser Wörter und Formulierungen, geht es in Wirklichkeit um die Art und Weise, wie wir in Zukunft leben wollen.«

Matthias Politycki

Mein Abschied von Deutschland

Wovon ich rede, wenn ich von Freiheit rede

Hoffmann und Campe



Im Frühjahr 2021 hatte Matthias Politycki genug vom deutschen Debattensumpf und zog nach Wien. In *Mein Abschied von Deutschland. Wovon ich rede, wenn ich von Freiheit rede* begründet er seine Entscheidung und verteidigt eine über Jahrhunderte gewachsene Sprache gegenüber all jenen, die sie für ideologische Zwecke zu instrumentalisieren suchen.

Bis zur Verhängung des Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 war Matthias Politycki einen Großteil des Jahres unterwegs, auch um immer wieder Abstand zu den deutschen Befindlichkeiten zu gewinnen. Ein Jahr später, im Frühjahr 2021, war es mit Reisen allein nicht mehr getan.

Der Essay, in dem er seinen Umzug begründete – veröffentlicht in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung –, zog ein überwältigendes Echo nach sich, so dass er sich herausgefordert fühlte, die Umstände seines Weggangs noch einmal neu zu reflektieren: Als klassischer Linker steht Politycki für eine (fast) unbegrenzte Freiheit der Meinung, der Phantasie und der Literatur, die er in Deutschland zunehmend eingeschränkt sieht. In seinem Buch untersucht er die Auswirkungen aktueller Geschlechter- und Identitätspolitik; er zeigt, wie die Sprache Gefahr läuft, ihre Vielfalt und Unschuld zu verlieren, und wie eine grassierende Gegenaufklärung das Ende unserer Debattenkultur herbeiführt und uns zu entmündigen droht.

***Mein Abschied von Deutschland* ist das Bekenntnis eines überzeugten Demokraten und Stilisten zugleich und ein leidenschaftliches Plädoyer für wildes Denken über weltanschauliche Gräben hinweg.**

Matthias Politycki: *Mein Abschied von Deutschland. Wovon ich rede, wenn ich von Freiheit rede*

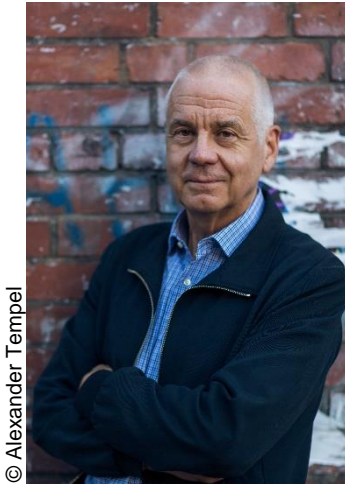
Originalausgabe | Hardcover | auch als E-Book erhältlich
144 Seiten | ISBN 978-3-455-01439-6i
€ 16,- [D] | € 16,50 [A]

Erscheinungstermin: 02. März 2022 im Hoffmann und Campe Verlag

»Gegen das Denken in der Eindimensionalität, für eine Debatte, die gerade dann beginnt, wenn andere sagen, daß sie endet, und für die Vielfalt der Sprache, aus der sich dann ja erst die Schönheit der Sprache ergibt.«

Gabor Steingart, Steingarts Morning Briefing über *Haltung finden*

Über den Autor



Matthias Politycki ist einer der vielseitigsten Schriftsteller der deutschen Gegenwartsliteratur. Sein Werk besteht aus über 30 Büchern, darunter Romane, Erzähl- und Gedichtbände sowie vielbeachtete Sachbücher und Reisereportagen. Zuletzt erschien von ihm der Roman *Das kann uns keiner nehmen*, als »Deutschland-Roman vor afrikanischer Kulisse« (Der Spiegel) gerühmt, und, gemeinsam mit dem Schweizer Philosophen Andreas Urs Sommer, das Sachbuch *Haltung finden. Weshalb wir sie brauchen und trotzdem nie haben werden* (J. B. Metzler Verlag).

Drei Fragen an Matthias Politycki:

Sie sagen, dass Sie in Wien Ihre Lust am Schreiben wiedergefunden haben. Was bedeutet Sprache für Sie?

Für mich ist sie nichts Geringeres als das Weltkulturerbe schlechthin. Als Schriftsteller arbeite ich auf meine Weise daran mit, daß sie durch beständigen Wandel lebendig bleibt. In ihren besten Momenten wird sie mir zur Musik; damit sie das kann, muß sie allerdings auch schon im Alltag schlank und schnell gehalten werden.

Mit Ihrem Buch möchten Sie zu einem »wildem Denken« aufrufen. Was genau meinen Sie damit?

Das wilde Denken findet zwischen allen vorgegebenen Haltungen und Ideologien statt. Dort, wo sich die äußeren Radien weltanschaulicher Positionen kreuzen, hat man einen maximalen Abstand zum Pathos und damit auch erst die Freiheit, zu einer eigenständigen Haltung zu finden, immer wieder aufs neue.

Noch nie waren die Menschen so frei und selbstbestimmt wie heute, gleichzeitig scheint unsere Gesellschaft zunehmend ihre Vision von sich selbst zu verlieren. Aber sind die Aussichten wirklich so düster?

Das sind sie. Immer weitere Teile der Gesellschaft nützen die Freiheit, die ihnen westliche Kulturen bieten, lediglich dazu, eigene Interessen »sichtbar« zu machen und Identitätspolitik, gleich welcher Art, zu betreiben. Daran muß eine Gemeinschaft auf Dauer zerbrechen.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Stefanie Stein | Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. 040-430 9315 14